



Predigt von Pfrn. Anne Polster



Datum: 21. Februar 2021

Reformierte Kirche Männedorf

Thema: Was uns die Stunde schlägt. Ein Besuch in der Glockenstube der ref. Kirche Männedorf.

Text: Römer 12,12

Einleitung

Herzlich Willkommen zum Videogottesdienst. Schön, sind Sie da!

Fast überall in Männedorf sind sie zu hören. Sie schlagen uns die Stunde. Die fünf Glocken in der reformierten Kirche in Männedorf. Aber haben Sie die Glocken schon einmal von Nahem gesehen? In einem normalen Gottesdienst wäre es kaum möglich, mit der ganzen Gemeinde hoch hinauf in den Turm zu steigen. Nutzen wir also das Video-Format für einen kleinen Ausflug die enge Turmtreppe hoch in die Glockenstube.

Wie schwer sind sie? Wie funktionieren sie? Und wie alt sind sie? Machen wir uns auf eine Entdeckungsreise auf den Spuren der Geschichte unserer Glocken.

Die Glocken schlagen uns die Stunde. Sie sagen uns die Zeit an. Sie klingen. Sie mahnen. Sie rufen. Trauer und Freude machen sie öffentlich. Dies alles fasst ein Wort aus dem Römerbrief zusammen. In Kapitel 12 Vers 12 heisst es Guten-Nachricht: **Seid fröhlich als Menschen der Hoffnung, bleibt standhaft in aller Bedrängnis, lasst nicht nach im Gebet.**

Predigt

Ganz oben sind wir hier noch nicht angekommen. Aber fast. Eine Treppe müssen wir gleich noch hinauf. Hier schlägt uns die Stunde. Hier sind wir bei der Mechanik unserer Turmuhr.

Das Uhrwerk besteht aus mehreren Räderwerken.

Das Gehwerk sorgt für das Laufen der Uhr.

Das Schlagwerk ist für den Glockenschlag alle Viertelstunde zuständig.

Die meisten Uhrwerke haben heute eine elektronische Ergänzung. Ein Pendel, das die Zeit am Kirchturm mit der Funkuhr abgleicht. Sonst würde sich die alte Mechanik sich immer wieder einmal verstellen.

Alle Viertelstunde setzt sich das Ränderwerk in Bewegung. Beharrlich sind sie die Glocken. Für manch einen ist dies ein Trost. Ich habe schon von Menschen gehört, die zum Beispiel im Spital nachts keinen Schlaf finden und die der regelmässige Stundenschlag beruhigt. Seid geduldig in Bedrängnis, heisst es im Römerbrief. Der Stundenschlag ist in solchen Situationen wirklich ein geduldiger Begleiter: Auch die längste Nacht wird einmal vorbeigehen. Auch die dunkelste Zeit ist bei Gott geborgen. Doch es sei auch nicht verschwiegen: Manchmal nervt der Stundenschlag auch kräftig. Ich frage mich, stören mich die Glocken in solchen Augenblicken vielleicht deshalb, weil sie mich auf mein eigenes Unglück mit der Zeit aufmerksam machen? Denn mit der Zeit ist es ja so eine Sache. Für

den Gehetzten eilt die Zeit immer schneller davon. Wenn ich selbst in Eile bin und vor lauter Aufgaben schier untergehe, dann fühlt sich der Glockenschlag an wie ein erbarmungsloser Sklaventreiber. Und umgekehrt: Für den, der zuviel der Zeit hat, schlägt die Uhr unerträglich langsam. Geht Ihnen das auch so? Es gibt Tage und Stunden, die gehen einfach nicht vorbei.

Aber jetzt, gehen wir noch vollends hinauf!

Angekommen! „Hoch auf des Turmes Glockenstube“.

Fünf Glocken haben wir im Männedorfer Turm. Seit 1509 hängen zwei Glocken hier oben. Die beiden ersten Glocken gibt es aber nicht mehr. Die ältesten beiden Glocken aus unserem aktuellen Bestand kommen aus Chur und sind aus dem Jahr 1786. Die grosse Sonntags- oder auch Mittagsglocke ist 1820 dazu gekommen. In Konstanz wurde sie gegossen. Und schliesslich machen seit 1903 die beiden kleinen Glocken das Quintett komplett. Sie stammen aus der grossen Glockengiesserei Rüetschi in Aarau. Klein ist dabei natürlich relativ! Die kleinste bringt immerhin noch 265 kg auf die Waage!

Seit über 500 Jahren begleiten Glocken das Leben der Menschen hier im Dorf. Unsere ältesten Glocken haben 234 mal das neue Jahr eingeläutet! Bleibt standhaft in Bedrängnis – in wie vielen Jahren mussten sich die Menschen das zu Herzen nehmen? 1798/99 unter der französischen Besetzung unter Napoleon bestimmt. Sicher auch in manch einem Hungerjahr. Früher waren die Glocken zugleich auch die Sirenen des Dorfes. Sie haben vor Gefahr gewarnt. Vor Feuer. Vor Feinden. Und sie haben geläutet, wenn es einen Grund zur Freude und zur Erleichterung gab: Wie am Ende des zweiten Weltkriegs.

Seid fröhlich als Menschen der Hoffnung, bleibt standhaft in aller Bedrängnis, lasst nicht nach im Gebet. Unsere Glocken haben manches Dankgebet und manchen Trübsal begleitet. Schon lange vor unserer Zeit. Mich macht das demütig. Das Wissen darum läutet Corona nicht weg. Doch mir hilft es, den Blick zu heben über unsere Zeit hinaus, wenn vor lauter Pandemie alles andere aus dem Bewusstsein verdrängt wird. Die Glocken ermuntern mich zur Hoffnung: Nicht nur die längste schlaflose Nacht wird einmal vorbei gehen, auch eine so mühsame Zeit wie die gegenwärtige wird einmal durchstanden sein, auch wenn jetzt noch kein Ende absehbar ist.

Bis vor hundert Jahren, bis ins Jahr 1919 wurden die Glocken mit einem Seil per Hand geläutet. Heute haben wir zum Glück einen elektrischen Antrieb. An einem Elektromotor ist ein Zahnrad fixiert und das treibt eine Kette an, die am Glockenjoch befestigt ist also an dem Balken beziehungsweise dem Stahlträger, an dem die Glocke hängt. Unsere Glocken sind an einem gekröpften Joch befestigt, so nennt

man das. Das Joch ist also nicht auf der Höhe der Krone der Glocke, sondern wie ein umgedrehtes U nach unten gebogen. Das verändert den Schwerpunkt, so dass weniger Fliehkräfte wirksam werden, die auf den Glockenstuhl einwirken. Immerhin sind es doch 4221 Kilogramm Glocke, die hier im Turm bei vollem Geläut schwingen.

4221 Kilogramm heavy metal! Sie begleiten „des Lebens wechselvolles Spiel“ wie Schiller in seinem „Lied von der Glocke“ dichtet. Bei der Hochzeit, „wenn die hellen Kirchenglocken laden zu des Festes Glanz“ dann läuten alle fünf. Die Glocken klagen mit dem Betrübten. Bei Abdankungen läuten die vier kleineren, die grosse schweigt. Welche Ereignisse werden vor ihrem inneren Auge wieder wach, wenn sie das Freudengeläut und das Grabgeläut hören?

Früher hat das ganze Dorf Anteil genommen. **Seid fröhlich als Menschen der Hoffnung, bleibt standhaft in aller Bedrängnis.** Das galt über den einzelnen hinaus für das ganze Gemeinwesen. Das, was dem einzelnen widerfährt, machen die Glocken öffentlich. Jetzt gerade sitzen wir alle in unseren eigenen Stuben. In diesen letzten Monaten ist mir das Läuten noch einmal wichtiger geworden. So viele Menschen hören es, auch wenn ich sie gerade nicht sehe. Es ist der gleiche Ton, der unser Ohr trifft.

Wenn wir uns die Glocken genauer ansehen, dann ist in jede Glocke ein Vers hinein gegossen. Jede Glocke hat eine eigene Bedeutung. Die kleine, ganz oben, das ist die Kinderglocke. „Lasset die Kindlein zu mir kommen“ steht auf ihr geschrieben. Die grosse Mittagsglocke hat eingegossen: Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden an den Menschen ein Wohlgefallen. Und auf der zweitgrössten, die Betglocke, die am Morgen und am Abend läutet heisst es: Des Morgens gibst mein Schall dir so viel zu verstehen, dass mit Gebet zu Gott sollst an die Arbeit gehen. Und hörst von Arbeit müd am Abend spät mich wieder, Dank wieder Gott, bitt um sein Schutz, dann leg dich nieder.

Jede Glocke hat ihre eigene Bedeutung. Sie sind mehr als eine Zeitanzeige. Sie unterbrechen den Alltag und wollen mitten im Getriebe des Alltags gehört werden. Denn vor allen Dingen rufen die Glocken uns zum Gebet. Beten bedeutet schlicht, in eine Beziehung mit Gott eintreten. Dazu braucht es keine besonderen Worte oder Gesten. Sondern nur einen Augenblick Zeit. Ein Innehalten im Strom der Zeit.

Seid fröhlich als Menschen der Hoffnung, bleibt standhaft in aller Bedrängnis, lasst nicht nach im Gebet. So schreibt Paulus den Römern und so rufen uns die Glocken heute in Männedorf zu. Lasst nicht nach im Gebet. Das braucht vor allem immer wieder einen tiefen Atemzug so lang wie ein Glockenschlag, der uns daran erinnert, dass unsere Zeit – ob sie geht, rennt oder zerrinnt – in Gottes Händen ist.

Die Widmung in der Betglocke würden wir heute wohl anders formulieren. Mit weniger „du sollst“. Denn sich der eigenen Beziehung zu Gott bewusst zu werden ist keine Pflichtübung. Es ist eine Atempause. Einfach sein. Nichts müssen. Nicht sollen. Nur hören und die tiefen Schwingungen spüren. Möge der Klang der Glocken die Mutlosen aufrichten, die Trauernden trösten, die Glücklichen erfreuen.

Amen

Es gilt das gesprochene Wort.